65. Jahrgang · April 2018 · D: € 5,95 · A: € 6,00 · CH: CHF 8,20

4|2018

Der Falke

Journal für Vogelbeobachter

Portugal:

Steppenvögel

Monitoring-APP für

Mauersegler

Vernässtes Grünland:

Rastplatz auf Zeit

Der Falke Journal für Vogelbeobachter

4 190304 505953 04

32 Portugal

INHALT

Ornithologie aktuell

Neue Forschungsergebnisse 4

Vogelschutz

Susanne Rieck:

**Vorhandene Technik nutzen:
Die Landshuter Monitoring-App am Beispiel Mauersegler** 7

Seltene Arten

Anita Schäffer:

Schlüpfer und Grünbrücken: Kleines Sumpfhuhn 12

Vogelschutz

Christian Zurek:

**Eine attraktive Rastzone für Zugvögel?
Temporäre Vernässung von Grünland** 16

7 Mauersegler

12 Kleines Sumpfhuhn

16 Vernässung

28 Fotogalerie

Beobachtungstipp

Christopher König, Christoph Moning, Felix Weiß:

Ein letztes Stück Moor: Das Recker Moor in Nordrhein-Westfalen 23

Fotogalerie

Fotos wie gemalt 28

Europäische Highlights

Georg Schreier:

Alte Kulturlandschaft als geschützter Lebensraum: Die Steppenvögel des Alentejo 32

Vogelwelt aktuell

Christopher König, Johanna Karthäuser, Stefan Stübing, Johannes Wahl:

Winter 2017/2018: Einflug von Birkenzeisigen, Rotmilane und knifflige Seltenheiten 38

Leute und Ereignisse

Termine, TV-Tipps, Kleinanzeigen 44

Bild des Monats

Rätselvogel und Auflösung 46

Veröffentlichungen

Neue Titel 48

Titelbild

Gleitaar in Portugal. (Foto: P. Marques)

DER FALKE Journal für Vogelbeobachter 65. Jahrgang, Heft 4, April 2018 · ISSN 0323-357X4

Taigabirkenzeisige sind zirkumpolar in den Übergangsbereichen zwischen Taiga und Tundra beheimatet. Sie wandern im Winter südwärts und treten – wie 2017/2018 – mitunter invasionsartig auf.

Foto: J. Halbauer. Werdau, 20.11.2017.

WINTER 2017/2018:

Einflug von Birkenzeisigen, Rotmilane und knifflige Seltenheiten

Der Deutsche Wetterdienst betitelte den Winter 2017/2018 als „milden, niederschlagsreichen und sonnigen Winter mit eisigem Finale". Bis weit ins neue Jahr hinein war es deutlich zu mild. Der Januar war der sechstwärmste in Deutschland seit 1881. Erst gegen Ende des meteorologischen Winters wurde es im Februar mit zweistelligen Minustemperaturen doch noch sehr winterlich. Beim Niederschlag waren die Verhältnisse zwischen Beginn und Ende des Winters ebenso unterschiedlich. Westliche Strömungen brachten um die Jahreswende reichlich Niederschlag, bis im Februar Hochdruckgebiete das Wetter bestimmten. Welche Auswirkungen hatte dieser Witterungsverlauf auf die Vogelwelt? Wir berichten über die Ergebnisse der internationalen Rotmilan-Schlafplatzzählung Anfang Januar und über das invasionsartige Auftreten von Birkenzeisigen. Und unter den mehr als 1,3 Millionen in den Monaten Dezember 2017 bis Februar 2018 bei ornitho.de gemeldeten Beobachtungen befand sich natürlich auch wieder die eine oder andere Besonderheit.

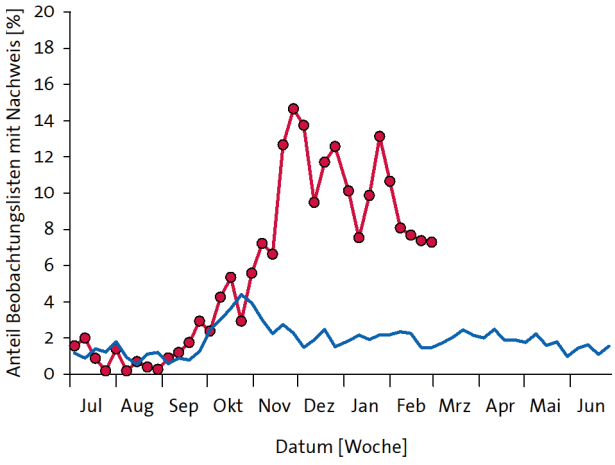
Die „Birkenzeisige“ sind eine taxonomisch sehr interessante Gruppe – so gibt es unterschiedliche Ansichten, ob es sich bei den Formen *flammea* und *cabaret* sowie dem Polarbirkenzeisig um Arten oder Unterarten oder sogar „nur“ um (genetisch möglicherweise kaum unterscheidbare) „Ökotypen“ handelt. In Deutschland werden Birkenzeisig *Carduelis flammea* und Polarbirkenzeisig *Carduelis hornemanni* traditionell als zwei Arten geführt (die sich aber so nahe stehen, dass sie im Kompendium der Vögel Mitteleuropas als Arten einer Superspezies vereint werden). Der Birkenzeisig tritt dabei mit zwei Unterarten auf, die zum Beispiel in den Niederlanden als Arten betrachtet werden: der „Taigabirkenzeisig“ aus Fennoskandien und der „Alpenbirkenzeisig“, der in den Alpen und auf den Britischen Inseln vorkommt und von dort kommend Teile des nördlichen Mitteleuropas sowie das südwestliche Skandinavien besiedelt hat.

Trotz der taxonomischen noch nicht abschließend geklärten Lage lassen sich die Vögel bei genauerem Hinsehen meist einer der beiden Unterarten zuordnen. Alpenbirkenzeisige sind dabei kleiner und dunkler bräunlich getönt als die größeren, oft wie überfroren wirkenden helleren Taigabirkenzeisige. Gute Merkmale der nördlichen Vögel sind zudem die meist auffallend weißlichen Flügelbinden und ein heller Streifen auf der Oberseite, der vom weißlichen Bürzel ausgeht und über Rücken und Mantel bis zum Nacken reicht. Manche Taigabirkenzeisige sind sogar so hell, dass die Abgrenzung zum Polarbirkenzeisig problematisch ist.

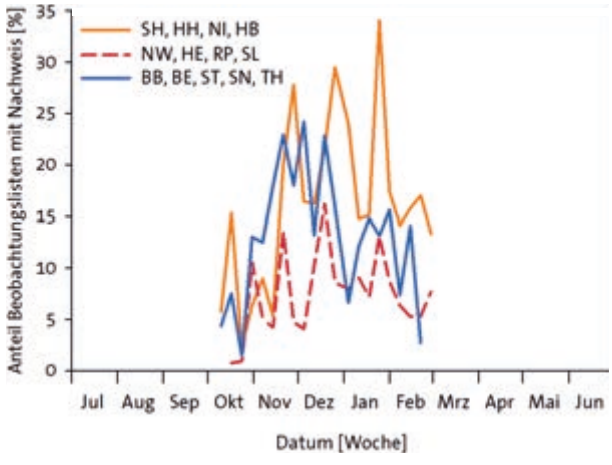
Die „dunklen“ Alpenbirkenzeisige können in Deutschland als Brutvögel und Überwinterer ganzjährig beobachtet werden, während die „hellen“ Taigabirkenzeisige nur in Norddeutschland und dort vor allem im Küstenraum regelmäßige Durchzügler und Wintergäste sind. Ähnlich wie beim Seidenschwanz kommt es aber auch bei diesen hochnordischen Brutvögeln in größeren Abständen zu umfangreichen Invasionen. Ein solcher Einflug fand auch im Winter 2017/2018 statt. Langjährige Zeitreihen aus Hessen, wo Beobachtungen des Taigabirkenzeisigs viele Jahre durch die Avifaunistische Kommission erfasst wurden, zeigen, dass der letzte ähnlich umfangreiche Einflug ins tiefere Binnenland wohl im Winter 2008/2009 stattfand. Die aus hessischer Sicht davor größte und auch gegenüber den aktuellen Beobachtungen deutlich stärkere Invasion liegt noch deutlich länger zurück und fand im Winter 1986/1987 statt. Auf Helgoland waren zudem die Jahre 1988 sowie 1995/1996 durch sehr hohe Rastzahlen gekennzeichnet. In Falsterbo an der Südspitze Schwedens lag die Zahl der im Herbst 2017 abziehenden Taigabirkenzeisige mit 44 343 Tieren sogar mehr als doppelt so hoch wie das bislang erreichte Maximum im Herbst 2013. Im von dort in Zugrichtung gelegenen Schleswig-Holstein konnte mit mehr als 16 000 Durchzüglern ein gegenüber den Maximalwerten der Jahre ab 2004 um den Faktor acht erhöhtes Zuggeschehen registriert werden. Insgesamt wird damit deutlich, dass eine Invasion wie in diesem Winter mit einem gehäuften Auftreten auch in den Mittelgebirgsregionen ein sehr seltenes Ereignis ist.

Der Vergleich des Anteils der Beobachtungslisten mit Birkenzeisig-Nachweis (ohne Trennung nach Unterarten) mit den Vorjahren zeigt das in Normaljahren geringe Auftreten mit einem kleineren Durchzugshöhepunkt von Oktober bis Mitte November. In diesem Winter stiegen die Zahlen nach Ende Oktober aber weiter sehr deutlich an; Ende November wurde das Maximum erreicht. Danach schwankte der Anteil auf gegenüber Normaljahren etwa sechsfach erhöhten Werten bis Ende Januar. Ab Februar ist – bundesweit – der Rückzug deutlich zu erkennen.

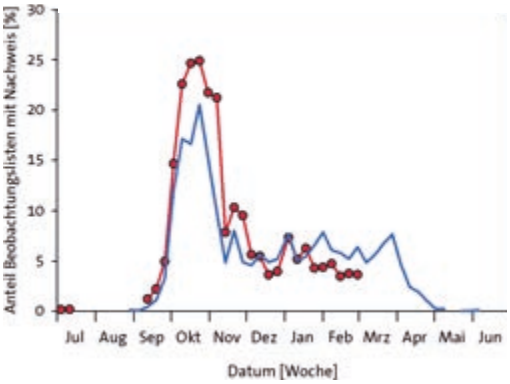
Beim Bergfink, den wir als Vergleichsart ausgewählt haben, entspricht das Auftreten hingegen weitgehend dem der Vorjahre. Räumlich erstreckte sich der Einflug über weite Teile des Binnenlandes, nur südlich einer Linie vom Erzgebirge bis zum Saarland, also aus Bayern und Baden-Württemberg, liegen nur wenige Nachweise vor.



Birkenzeisige traten ab November 2017 deutlich zahlreicher auf als in den drei Wintern zuvor. Dargestellt ist der Anteil an Beobachtungslisten mit einem Birkenzeisig-Nachweis je Woche für die Jahre 2014/2015 bis 2016/2017 (blau) sowie 2017/2018 (rot). Es wurden die drei Taxa „Birkenzeisig“, „Alpenbirkenzeisig“ und „Taigabirkenzeisig“ berücksichtigt. Dieser und der Darstellung zum Bergfink liegen 163 890 vollständige Beobachtungslisten zugrunde.



Das Auftreten der Birkenzeisige im Winter 2017/2018 verlief regional unterschiedlich: Den Osten Deutschlands erreichten sie offenbar vor dem Nord(west)en, wo sie jedoch länger blieben. Im Westen und in der Mitte Deutschlands waren sie insgesamt spärlicher vertreten, den Süden (hier nicht dargestellt) erreichten nur wenige Birkenzeisige aus dem Norden und Osten Europas. Dargestellt ist der Anteil an Beobachtungslisten mit einem Birkenzeisig-Nachweis je Woche. Weiteres siehe Text. Nord(west)en = SH, HH, NI, HB (Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen, Bremen), Osten = BB, BE, ST, SN, TH (Brandenburg, Berlin, Sachsen-Anhalt, Sachsen, Thüringen), Westen und Mitte = NW, HE, RP, SL (Nordrhein-Westfalen, Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland).



Im Gegensatz zu den Birkenzeisigen unterschied sich das Auftreten der Bergfinken im Herbst und Winter 2017/2018 kaum von jenem der Vorjahre. Zu beachten ist die andere Skalierung als bei den Birkenzeisigen.

Die Taigabirkenzeisige gelangten offenbar sowohl aus dem Norden als auch aus dem Osten nach Mitteleuropa. Neben dem Rekordergebnis in Falsterbo wurden auch in Weißrussland und Polen außerordentlich große Anzahlen gemeldet. Der Zuzug aus Norden und Osten erfolgte offenbar zeitlich etwas versetzt: Den Osten Deutschlands erreichten die Birkenzeisige in größerer Zahl ab der Monatswende Oktober/November, während sie im Nord(west)en ab der zweiten Novemberhälfte verstärkt auftraten. Auch im weiteren Verlauf des Einflugs zeigen sich Unterschiede: Im Osten ging die Präsenz auf den Beobachtungslisten ab dem Jahreswechsel wieder deutlich zurück, im Nord(west)en ab Februar.

Die Kontrolle eines am 3. November 2016 in Heilongjiang im Nordosten von China beringten Birkenzeisigs am 24. Dezember 2017 in Dänemark zeigt mit einer Distanz von knapp 7000 km, zu welchen Leistungen die kleinen Gäste aus dem Norden fähig sind und welche Herkunftsräume denkbar sind. Zuvor gab es in den Jahren ab 1985 immerhin schon sechs vergleichbare Ringfunde in Europa. Bei dieser Dimension fast zu erwarten war der Erstnachweis des Taigabirkenzeisigs für Spanien am 11. Februar in Pamplona.

Bei sehr vielen Birkenzeisig-Meldungen in *ornitho.de* wurde nicht zwischen den beiden Unterarten unterschieden. Gerade bei Beobachtungen, zu denen Fotos vorliegen, möchten wir daher alle Melder aufrufen, nochmals gezielt zu prüfen, um welche der Formen es sich gehandelt hat und die Angabe dann entsprechend anzupassen, damit dieses außergewöhnliche Ereignis möglichst gut dokumentiert wird. Der in der weiterführenden Literatur aufgeführte Beitrag zur Bestimmung von Birkenzeisigen liefert wertvolle Hinweise. Vielen Dank!

Rotmilan-Schlafplatzzählung etabliert sich

Am 6. und 7. Januar fand, wie jedes Jahr am ersten Wochenende nach dem Jahreswechsel, die internationale Zählung überwinternder Rotmilane statt. Initiiert wurden die Erfassungen im Jahr 2007 durch die *Ligue pour la Protection des Oiseaux* (LPO) aus Frankreich. Beginnend mit dem Winter 2015/2016 beteiligt sich auch Deutschland an den Zählungen, wobei die ersten beiden Winter vor allem dazu dienten, die Beobachterinnen und Beobachter für Rotmilan-Schlafplätze zu sensibilisieren und diese zu finden (FALKE 2016, H. 4; FALKE 2017, H. 4). Das zahlte sich nun aus: Dank des Engagements der Koordinatorinnen und Koordinatoren wurde die bislang beste Abdeckung erreicht und gleichzeitig – unterstützt durch die milde Witterung – die

Die Bestimmung von Polarbirkenzeisigen ist nur anhand einer Kombination verschiedener Merkmale möglich, die sich nicht auf einem einzelnen Foto festhalten lassen. Eine insgesamt sehr helle Grundfärbung mit weißlichem zentralen Mantel, kleinem Schnabel, steiler Stirn mit flacher Krone, lediglich dünner Strichelung auf Brust und Flanken sowie inneren großen Armdecken mit breit weißen Spitzen – all das passt gut zu einem Polarbirkenzeisig. Zwei zur Bestimmung unverzichtbare Kennzeichen sind auf diesem Foto allerdings nicht zu sehen: der reinweiße Bürzel und die höchstens durch einen schmalen Schaftstrich gezeichneten Unterschwanzdecken. Foto: F. Braun. Neubrandenburg, 4.12.2017.

Ansammlungen von Rotmilanen können – wie hier zwischen Misteln – erstaunlich unauffällig sein. Bei der Suche nach bislang unbekannten Schlafplätzen geben daher am späten Nachmittag gerichtet fliegende Rotmilane wichtige Hinweise. Foto: M. Persch. Utweiler, 13.2.2018.

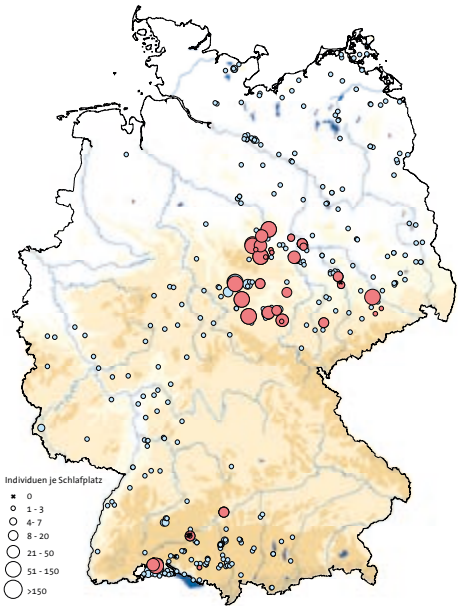
höchste Anzahl überwinternder Rotmilane dokumentiert. Wie in den Vorwintern zeigen sich deutlich zwei Schwerpunkte der Winterverbreitung in Mitteldeutschland und im südlichen Baden-Württemberg.

42 Schlaf- und Sammelplätze von Rotmilanen wurden Anfang Januar kontrolliert, 5 davon waren zum Zeitpunkt der Zählung nicht besetzt. Die größten Ansammlungen befanden sich mit 118 Individuen in Sachsen-Anhalt (Landkreis Harz), in Sachsen mit 115 Individuen (Landkreis Meißen), in Thüringen mit 110 Individuen (Unstrut-Hainich-Kreis) und mit 100 Individuen (Eichsfeld) sowie in Baden-Württemberg mit 81 Individuen (Landkreis Konstanz). An insgesamt neun Plätzen übernachteten mehr als 50 Rotmilane. In der Summe wurden 1148 Individuen an Schlafplätzen gezählt.

Die Anzahl Anfang Januar in Deutschland tatsächlich anwesender Rotmilane ist schwer zu beziffern. Aufgrund der guten Abdeckung in den bekannten Winterverbreitungszentren dürfte das Gros der Rotmilane Anfang Januar erfasst worden sein. Das legen auch die weiteren auf *ornitho.de* rund um das Zählwochenende gemeldeten Beobachtungen nahe. Dennoch ist auch in den Verbreitungszentren von einer gewissen Dunkelziffer auszugehen. So wurde für Sachsen der Bestand Anfang Januar zuzüglich weiterer Beobachtungen abseits der Schlafplätze vorsichtig auf 170 bis 200 Individuen geschätzt. Gezählt wurden 137 Individuen. Insgesamt schätzen wir den bundesweiten Gesamtbestand rund um das Zählwochenende auf circa 1400 Vögel.

Der Überwinterungsbestand im südlichen Baden-Württemberg ist im Zusammenhang mit dem Wintervorkommen in der Schweiz zu sehen. Dort ergab die Rotmilan-Schlafplatzzählung Anfang Januar eine landesweite Gesamtzahl von 3280 Vögeln – die zweithöchste Anzahl seit Beginn der Erfassungen im Jahr 2007.

Schaut man sich die Standorte der Schlafplätze genauer an, so fällt auf, dass die meisten Rotmilane in Baumgruppen und Waldstücken in offener Landschaft übernachten, in deren unmittelbarer Nähe keine bis wenige Siedlungen zu finden sind. Offensichtlich bevorzugen die Rotmilane vom Menschen ungestörte Bereiche mit einem Mosaik aus Äckern, Grünland, Wäldern, Feldgehölzen und Baumreihen zur Überwinterung. Die landwirtschaftliche Bearbeitung der umliegenden Felder mag dennoch eine wichtige Rolle spielen. Sind die Felder gepflügt oder nur wenig bewachsen, erhö-



Rotmilan-Schlafplätze (rot) in Deutschland, die am oder um das Wochenende 6./7. Januar 2018 erfasst wurden. Die aus den bisherigen Erfassungen bekannten Verbreitungsschwerpunkte in Mitteldeutschland und im südlichen Baden-Württemberg treten deutlich hervor. Hinterlegt sind in derselben Skalierung Rotmilan-Beobachtungen, die vom 4. bis 9. Januar 2018 in *ornitho.de* eingegeben wurden (blau). Diese weisen darauf hin, wo es weitere Schlafplätze geben dürfte. Die Karte soll somit auch als Anregung dienen, im kommenden Winter auch in diesen Regionen gezielt nach Schlafplätzen zu suchen. Hinweise hierzu finden Sie auf *ornitho.de*. Die nächste internationale Zählung findet am 5./6. Januar 2019 statt.

hen sich die Chancen der Milane, Kleinsäuger zu erbeuten.

Ein herzlicher Dank für die Mitarbeit und Unterstützung gilt allen Zählerinnen und Zählern sowie den Landeskoordinatoren J. Brune (Nordrhein-Westfalen), H.-J. Fünfstück (Bayern), C. Gelpke (Hessen), M. Gschweng und J. Einstein (Baden-Württemberg), M. Kolbe (Sachsen-Anhalt), W. Nachtigall (Sachsen) und T. Pfeiffer (Thüringen).

Seltenheiten – Folgen des milden Winters und ein kniffliges Trio

Der Einflug von Kernbeißern und das starke Auftreten von Skuas entlang der Nordseeküste dominierten das vogelkundliche Geschehen im Herbst 2017. Die sturmreiche Zeit brachte zudem Ausnahmeerscheinungen wie Wanderlaubsänger, Feldrohrsänger, Wüstengrasmücke und Rostflügeldrossel mit sich. Im anschließenden Winter ging es wieder „gemächlicher" zu. Die eine oder andere bemerkenswerte Entdeckung gelang aber auch in den Monaten Dezember 2017 bis Februar 2018 und mehrere sehr schwer zu bestimmende Arten, die auch noch in größerer Zahl gemeldet wurden, werden die Seltenheitenkommissionen noch zum Schwitzen bringen.

Ringschnabelenten waren verhältnismäßig zahlreich vertreten. Der seit Ende Oktober an traditioneller Stelle im Saarland überwinternde Erpel blieb noch bis in den März hinein. Weitaus seltener werden hierzulande Weibchen dieser Art beobachtet. Ab Anfang Dezember hielt sich eines in Sachsen-Anhalt auf, ein weiteres Mitte Dezember nur für gut eine Woche bei München. Weitere Männchen wurden um die Jahreswende bei Karlsruhe und unregelmäßig im Januar sowie ab Mitte Februar an der Elbe im Dreibundesländereck Niedersachsen, Brandenburg und Sachsen-Anhalt beobachtet. Bei dem Vogel in Baden-Württemberg könnte es sich um das Individuum gehandelt haben, das bereits den Dezember 2016 in der Region verbrachte. **Pazifiktrauerenten** brüten im östlichsten Sibirien und in Alaska sowie in Ostkanada. In europäischen Gewässern sind Pazifiktrauerenten sehr seltene Gäste, und aus Deutschland existierte bis dato nur ein einziger Nachweis aus dem Februar 2008 vor St. Peter-Ording. Weitere Meldungen hielten der Prüfung der Seltenheitenkommissionen nicht stand, da die Beobachtungsbedingungen an der Küste oftmals keine sichere Ansprache der Merkmale zulässt. Südlich von Kiel wurde am 3. Februar 2018 bei hervorragenden Bedingungen mit flacher See ein Männchen entdeckt. Vergesellschaftet mit Trauerenten hielt sich der Vogel teilweise ufernah in der Brandungszone auf und war oft gut zu beobachten. Mit der männlichen und aufgrund ihrer Kopfzeichnung individuell erkennbaren **Spatelente** am Kirchsee in Preetz fand sich Ende Januar auch ein bekannter Wintergast in der Nähe von Kiel ein. Anders als in den Vorjahren blieb der Vogel allerdings nicht bis in den April, sondern wurde bereits zwölf Tage nach der (Wieder)Entdeckung letztmalig dort gesehen. Bemerkenswert ist eine weitere Beobachtung einer Spatelente am 21. Februar auf der Ostsee bei Warnemünde. Fotovergleiche legen nahe, dass es sich um ein zusätzliches Individuum gehandelt haben dürfte. Im Rückblick auf den Winter 2016/2017 berichteten wir von Beobachtungen von **Zwergscharben** in fünf Regionen Deutschlands. Ein Jahr später harrt lediglich an einer einzigen Stelle in Deutschland ein solcher Vogel aus. Die Zwergscharbe am Gombether See in Hessen ist mittlerweile fast ein Jahr im Gebiet. Ebenfalls in Hessen wurde ein **Sichler** entdeckt, der sich den gesamten Januar in der südlichen Wetterau aufhielt und damit den ersten Überwinterungsversuch in Deutschland darstellt. Küstennah sind **Papageitaucher** in Deutschland nur ganz selten zu sehen. Neben einem Totfund auf Borkum Ende Januar wurde einer Mitte Februar vor Sylt fotografiert. Die bereits vieldiskutierte **Ringschnabelmöwe** an der Rheinfähre Leverkusen-Hitdorf kehrte ab dem 23. Januar an ihren Stammplatz zurück. Im Winter 2016/2017 gab es das stärkste Auftreten von **Eismöwen** in Deutschland seit mehr als zwanzig Jahren. Der zurückliegende Winter entsprach dann wieder dem Durchschnitt. Knapp zehn verschiedene Individuen wurden gesehen, bemerkenswert dabei ein subadulter Vogel im 4. Kalenderjahr im Emsland, während alle übrigen Beobachtungen Jungvögel betrafen. **Polarmöwen** waren mit Sichtungen an sechs Stellen gut vertreten. Auch hier gab es im Emsland die Gelegenheit, an einem Individuum im 3. Kalenderjahr ein in Deutschland nur selten zu beobachtendes Kleid zu studieren. Nach den Beobachtungen Ende September und Ende Oktober 2017 wurde im Grenzbereich zu den Niederlanden – und damit wenige Kilometer von den nächsten Brutvorkommen entfernt – Mitte Januar erneut ein **Seidensänger** entdeckt. Ob diese Art bald auch diesseits der Grenze in Nordrhein-Westfalen zur Brut schreitet? Zu Beginn des Jahres wurde von der Insel Amrum ein **Dunkellaubsänger** gemeldet. **Tienschan-Laubsänger**-Beobachtungen gab es im Dezember auf Helgoland und Fehmarn sowie bemerkenswert in Kassel, wo ein Vogel für eine Woche auf dem ehemaligen Bundesgartenschaugelände viele Beobachter beglückte. Nach Schwarzflügel-Brachschwalbe, Polarmöwe und Goldhähnchen-Laubsänger zum Jahresabschluss 2017 noch eine weitere neue Vogelart für Hes-

Optisch ähneln Pazifiktrauerenten den nahe verwandten „atlantischen" Trauerenten, die in großer Zahl in Nord- und Ostsee überwintern. Männchen unterscheiden sich jedoch vor allem durch einen leuchtend gelben Schnabelhöcker. Foto: H. Fedders. Stakendorf, 10.2.2018.

sen! Neu für Nordrhein-Westfalen und erst zum zweiten Mal sicher für Deutschland nachgewiesen werden konnte eine **Östliche Klappergrasmücke** der Form *blythi*. Dieses meist als Unterart unserer heimischen Klappergrasmücke geführte Taxon, das rein optisch nach derzeitigem Kenntnisstand nicht sicher bestimmbar ist, brütet in den borealen Wäldern vom Ural ostwärts bis zum Baikalsee. Statt Nordostafrika oder Südasien wählte der Vogel Bielefeld als Überwinterungsgebiet. Durch den Fang und eine anschließende DNA-Analyse wurde die Bestimmung abgesichert. Wie konsequent sich Vögel den Blicken der Beobachter entziehen können, zeigt der Wiederfang eines auf Helgoland beringten **Blauschwanzes** am 5. Januar. Der Vogel war bereits am 20. November 2017 dort beringt worden, wurde seitdem aber keinmal beobachtet. Noch bis zum 7. Februar konnte er anschließend sporadisch wiedergefangen werden und stellt damit erst den bundesweit zweiten Winternachweis dar. Auf der Greifswalder Oie hielt sich vom 10. bis 12. Januar ein vermutlich **Östlicher Hausrotschwanz** auf. **Nonnensteinschmätzer** sind deutschen Vogelbeobachtern eigentlich höchstens als seltene Herbstgäste auf Helgoland bekannt. Noch dazu auch jahreszeitlich äußerst bemerkenswert ist deshalb ein junges Männchen, das die Adventszeit zwischen Nikolaustag und Heiligabend auf dem Campingplatz Bensersiel in Ostfriesland verbrachte. Es handelte sich dabei nicht um den Ende Oktober bis Anfang November im rund 30 km entfernten Norddeich beobachteten Vogel.

Die in systematischer Reihenfolge nun zuletzt genannten Seltenheiten werden von den Avifaunistischen Kommissionen vermutlich am schwierigsten zu beurteilen sein. Es handelt sich dabei um Kiefernkreuzschnabel, Polarbirkenzeisig und Fichtenammer – ein wahrlich kniffliges Trio. **Kiefernkreuzschnäbel** flogen im Herbst/Winter 2013/2014 in großer Zahl nach Deutschland ein und es kam auch zu Brutversuchen. In den Jahren 2015 und 2016 gab es dann keinerlei Beobachtungen, bevor im Herbst 2017 ein erneuter Einflug einsetzte. Bei *ornitho.de* liegen zwischen September 2017 und Februar 2018 Meldungen aus 45 Landkreisen in 8 Bundesländern vor. Aufgrund der schwierigen Unterscheidung zwischen Kiefern- und Fichtenkreuzschnäbeln akzeptiert die Deutsche Avifaunistische Kommission (DAK) allerdings nur per Foto oder Tonaufnahme belegte Beobachtungen. Große Probleme bei der Bestimmung bringt auch die Differenzierung der Birkenzeisige mit sich.

Im Hafen von Cuxhaven-Altenbruch mischte sich Mitte Februar ein Zwergstrandläufer unter die Sanderlinge. Eigentlich sollte er den Winter mit seinen Artgenossen im östlichen und südlichen Afrika verbringen.

Foto: J. Martin. Cuxhaven, 14.2.2018.

Aus dem hohen Norden stammende **Polarbirkenzeisige** wurden zwischen November 2017 und Februar 2018 aus 44 Landkreisen in 13 Bundesländern bei *ornitho.de* gemeldet. Auch wenn vermutlich nur ein Teil dieser Vögel letztlich anerkannt werden kann, handelt es sich wohl um das stärkste jemals in Deutschland dokumentierte Auftreten dieses Taxons. Aus den letzten vierzig Jahren gibt es insgesamt weniger als 60 Nachweise. Noch viel seltener sind die östlich des Ural in weiten Teilen Asiens brütenden **Fichtenammern** in Deutschland. Von den weniger als 15 deutschen Nachweisen gelangen 5 seit der Jahrtausendwende. Sehr schwierig ist die Abgrenzung zu regelmäßig dokumentierten Hybriden zwischen Fichten- und Goldammern. Ein solcher vermutlicher Mischling wurde von Dezember bis Februar unregelmäßig in Sachsen beobachtet. Wenig Zweifel ließ hingegen die Bestimmung einer weiblichen Fichtenammer, die sich ab Ende Januar für knapp drei Wochen in der Nähe von Reutlingen in Baden-Württemberg aufhielt. Ein weiterer guter Fichtenammer-Kandidat wurde Ende Februar an einer Futterstelle im Saarland fotografiert.

Während der Zusammenstellung dieser Übersicht über die im Winter 2017/2018 entdeckten Seltenheiten sind Kiefernkreuzschnäbel in Niedersachsen gerade mit dem Nestbau beschäftigt, und unter den zahllosen in Deutschland umherstreifenden Taigabirkenzeisigen verstecken sich vermutlich weitere Polarbirkenzeisige. Einige phänologische Extremnachweise infolge der bis Ende Januar äußerst milden Witterung erinnern uns bereits an die Vogelarten, die in den nächsten Wochen bei uns durchziehen oder Reviere besetzen. Bemerkenswerte und fotografisch belegte Beispiele sind unter den Watvögeln ein **Flussregenpfeifer** im Januar bei Northeim, ein **Mornellregenpfeifer** Mitte Januar auf Fehmarn und ein **Zwergstrandläufer** Mitte Februar in Cuxhaven. Darüber hinaus wurden im Januar/Februar mehrere frühe (oder überwinternde?) Knäkenten, Wiedehopfe und Wiesenschafstelzen fotografisch belegt.

Christopher König, Johanna Karthäuser, Stefan Stübing, Johannes Wahl

Literatur zum Thema

Aebischer, A 2018: Rotmilan-Schlafplatz-Zählung in der Schweiz 6. & 7. Januar 2018. Unveröff. Bericht.

Demeulemeester, M 2018: Identification of Redpolls, a compilation (2017 update). http://vwg.natuurkoepel.be/archief/Demeulemeester_Identification%20of%20redpolls_2017.pdf

Kjellén, N 2018: Migration Counts at Falsterbo, SW Sweden. www.falsterbofagelstation.se

Koop, B 2018: Avifaunistische Mitteilungen für Schleswig-Holstein, Herbst 2017. Rundschreiben 1/2018 der OAG für Schleswig-Holstein und Hamburg.

van der Spek, V 2018: Mealy Redpolls from China (2018). www.turnstones.org/chinese-mealy-redpoll